

arthouse

Independent Pictures

movie news

NR. 62 - 1 / 2 / 2001 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - MORGENTAL - RIFF RAFF - UTO

TOGETHER

NACH «FUCKING ÅMÅL»
DIE NEUE MEISTERKOMÖDIE
VON LUKAS MOODYSSON



VORPREMIEREN: LUNCH-KINO IM ARTHOUSE
MONTAG-FREITAG (OHNE SA/SO) 12.15 UHR **LE PARIS**

TOGETHER

Den Namen Lukas Moodysson gilt's sich zu merken. Da hat der clevere Jungregisseur aus Schweden 1999 mit seinem Regiedebut «Fucking Åmål» doch glatt den Preis für den «Besten Europäischen Film des Jahres» geholt, schon stellt er mit TOGETHER das nicht minder gelungene Porträt der verrückten 70er vor. Betrachtet durch die Augen zweier Kinder schildert sein Film das quirlige Treiben einer ziemlich irren Hippie-Kommune. Da gibts Porridge und Polit-Diskussionen; theoretische abgehandelte und dann praktizierte freie Liebe. Es gibt Rotwein in Mengen, Abba-Songs, bunt bemalte Zimmer und VW-Busse. Und das alles hat mit dem bisher kleinbürgerlichen Leben der beiden Kinder so viel wie nichts zu tun. So wenig wie ihre einst zuverlässige Mutter, die mit ihnen nach einem Streit mit ihrem Gatten in die WG gezogen ist. Sie nun emanzi-



piert, mit der Polit-Lesbe Anna mitten in der Nacht zu lauter Musik tanzt und ihnen plötzlich ganz fremd ist: «Die spinnen, die Grossen!» stellen die Kids lakonisch fest: In einem herrlichen Balanceakt zwischen Satire und Nostalgie lässt Moodysson in TOGETHER die Ideologie der 70er aufstehen. Rückt mit untrüglichen Sinn für die besondere Stimmung der damaligen Zeit deren ganze Verrücktheit ins Bild. Vergisst dabei aber auch nicht die Zärtlichkeit, welche die Hippies zu äusserst liebenswerten Personen macht. Und deren Menschlichkeit TOGETHER zu guter Letzt ein höchst vergnügliches Ende verpasst. Kein Wunder, dass der Film in allen Ländern, in denen er bisher lief, Spitzenreiter des Jahres wurde...

Regie: Lukas Moodysson. **Mit:** Emma Samuelsson, Lisa Lindgren, Gustaf Hamnersten. **Verleih:** Look Now!

GOOD NEWS VON DER ARTHOUSE-FRONT

Herzlich willkommen bei www.arthouse.ch! Auf unserer Homepage finden Sie laufend neuste Informationen zu den Arthouse-Kinos und ihren Filmen. Immer aktuell ist unser Kinoprogramm inklusive Spielzeiten. Aber auch punkto Filmauswahl lassen wir Sie nicht im Stich: Auf unserer Homepage finden Sie Inhaltsangaben zu sämtlichen Arthouse-Filmen sowie Infos zu Regisseuren und Schauspielern. Selbstverständlich erfahren Sie bei www.arthouse.ch auch sonst das Neuste von der Arthouse-Front. Etwa, dass die Arthouse-Kinos Movie 1 und Movie 2 nach einem Facelifting über bequemeren Sitzkomfort verfügen und Sie mit gestochen scharfen Bildern und Dolby Digital SR*D-Sound verwöhnen. Dass sich Foyer und Treppenhaus weiterhin im dezenten Arthouse-Stil präsentieren, versteht sich von selbst. Wie gesagt, besuchen Sie www.arthouse.ch und Sie sind mit dabei. Denn hier informieren sich Menschen, die das Kino und das Leben lieben.

www.arthouse.ch

SNATCH

Eine Brit-Pop-Gangsterballade gilt es anzukündigen, welche auf der Insel Rekorde schlägt. Deren Regie besorgte Madonnas Gatte Guy Ritchie, der schon mit «Lock, Stock & Two Smoking Barrels» für Aufregung sorgte. In SNATCH richtet er die Scheinwerfer nun auf die Eigendynamik der Unterwelt und deren Liebe zum schnellen Geld. Zwei zwielichtige Box-Promotoren versuchen dieses mit gekauften Fights zu ergaunern. Doch weil der irisch-stämmige Zigeuner Mickey O'Neil sich nicht an die Abmachungen hält, kommts zu folgenreichen Komplikationen. Für zusätzliches Fieber sorgt ein 84-karätiger Diamant, der bei einem gross inszenierten Coup abhanden kommt. Jetzt sind sie alle hinter ihm her: Gauner, Deppen und Betrüger – sowie selbstverständlich auch die schmierigen Box-Promotoren und ihre Helfershelfer. Im grossen Showdown



zerflattern denn auch alle Freundes- und Familienbande, da gilt es nur noch die eigene Haut zu retten. Guy Ritchie inszenierte diese Story, in welcher das Mündungsfeuer schneller blitzt als der einfachste Gedanke, im Stile eines knalligen Comics. Bilder jagen sich im atemlosen Tempo der permanent gehetzten Figuren. Das Casting ist sensationell. Brad Pitt, der Hollywoodstar, integriert sich als gekaufter Boxer kongenial ins Figurenkabinett der britischen Schauspieler-Avantgarde. SNATCH ist rabenschwarzer Ganoven-Rap aus England, mit betörendem Rhythmus und hitverdächtigem Soundtrack. Und einer Story, in der Gut und Böse sich nicht mehr unterscheiden, weil es in dieser Phantasiewelt gar keine Guten mehr gibt.

Regie: Guy Ritchie. **Mit:** Benicio Del Toro, Jason Statham, Brad Pitt, Lennie James. **Verleih:** Buena Vista International.

AZZURRO

«Dove sei, Nonno?»: Carla lebt mit ihrer Familie in Apulien und spielt zum Auftakt von AZZURRO mit Grossvater Giuseppe Verstecken. Ihre Augen blicken dunkel, ihre Hände tasten durch die Luft: Denis Rabaglias jüngste Protagonistin ist blind. Sie findet Nonno halbtot auf einem Gartenweg. Doch Giuseppe kann noch nicht gehen, er hat noch etwas zu erledigen: Carla soll wieder sehen. Das Blau des Meeres, das Grün der Bäume. Der Alte – herrlich: Paolo Villaggio – sinniert. Redet mit dem Arzt. Die Operation ist teuer, Giuseppe arm. Er hat sein halbes Leben als Gastarbeiter in der Schweiz gelebt. Erinnerungen und ein altes Versprechen wecken ihn aus der Lethargie. Die Enkelin im Schleppstuhl fährt er nach Genf: Der Westschweizer Regisseur Denis Rabaglia, selber im Besitz zweier Pässe, weiss, wie sich das Leben im Spannungsbogen von Schwei-



zer Identität und italienischen Wurzeln anfühlt. «AZZURRO», meint er, «ist ein Road-Movie, das zwei Kulturen und zwei Sprachen miteinander verbindet. Eine Geschichte, die manchmal melancholisch, manchmal spöttisch, oft dramatisch, aber nie traurig ist.» Giuseppe findet die Schweiz verändert und Carla schmeckt das Brot in Italien besser als in

Genf. Doch aus der Vergangenheit taucht ein Teil von Giuseppe's Leben auf, das so wichtig ist wie die Familie in Apulien: AZZURRO, das ist nach «Pane e tulipani» die neue grosse italienisch-schweizerische Koproduktion. Ein Film, der von Sehnsüchten, Heimweh und Lieben berichtet. Der die Melancholie der Filme von De Sica und Fellini in sich trägt und vor allem eins ist: Wunderbar menschlich.

Regie: Denis Rabaglia. Mit: Paolo Villaggio, Francesca Pipoli. Verleih: Frenetic Films.

lunch KINO

Gastgeber: **Tages-Anzeiger** **Zürcher Kantonalbank**

ZÜRICH'S HEISSESTER TREFFPUNKT AM MITTAG: LUNCHKINO

Mal unter den Ersten sein? Brandneue Filme entdecken, bevor die Presse sie besprochen hat? An den Oscars schnuppern, bevor sie verteilt werden? Dank dem Engagement von «Tages-Anzeiger» und Zürcher Kantonalbank gibts im Arthouse Le Paris seit vier Jahren Lunchkino – heisse Streifen und kalte Brötchen zur Mittagszeit. Ein Blick aufs Programm und in die vollen Kinosäle beweist, dass die Institution im Herzen der Stadt mehr als bloss ein Insidertipp für passionierte Kinogänger ist. Wir verwöhnen Sie weiterhin: «Eu, Tu, Eles» (Brasilien), «A Time For Drunken Horses» (Iran), «Amores Perros» (Mexiko) und «A la verticale de l'été» sind alle für die Oscar-Nominierungen vorgeschlagen. Lunchkino – Zürichs erster Platz für Menschen, die Kino und das Leben lieben.

MERCI POUR LE CHOCOLAT

Oops, they did it again... Ja, sie haben wieder zusammengespant: Der französische Meisterfilmer Claude Chabrol und seine Lieblings-schauspielerin Isabelle Huppert. MERCI POUR LE CHOCOLAT titelt ihr neustes Oeuvre und entpuppt sich – an Chabrols gutbürgerlichen Gesellschaftskrimis wie «La femme infidèle», «Les biches» aber auch «La cérémonie» anschliessend – als eines seiner subtilsten Werke. Gefilmt wurde in und um Lausanne, im Zentrum steht Mika Müller, die begüterte Alleinerbin der Müller Schokoladenfabrik. Sie heiratet zum Auftakt von Chabrols Schoko-Drama den Pianisten André Polonski. Und zwar nicht zum ersten, sondern zum zweiten Mal. So dass die Gäste tratschen, die Zeitungen ihre Schlagzeilen haben und unverhofft ein weiteres «Familienmitglied» auf den Plan gerufen wird: Die



Jungpianistin Jeanne Pollet. Diese wurde nach der Geburt im Krankenhaus kurz mit Polonskis gleichzeitig geborenem Sohn verwechselt und stattet den Polonski-Müllers nun einen Besuch ab. Polonski ist von Jeannes Courage und ihrem Klavierspiel entzückt, Mika lädt sie für ein paar Tage in ihre Villa ein. Und wie immer bei Chabrol wirkt das Eindringen eines Fremden in die Familie als Reizmittel. Sprengt den Alltag, lüftet streng gehütete Geheimnisse und die über dem Bösen liegende Maske des Guten. MERCI POUR LE CHOCOLAT, in Frankreich ein Hit, wurde nach einem Roman von Charlotte Armstrong gedreht. Er lebt vom superben Spiel Isabelle Hupperts, die einmal mehr eine am Zwiespalt von Gut und Böse zerbrechende Frau spielt.

Regie: Claude Chabrol. Mit: Isabelle Huppert, Jacques Dutronc. Verleih: Filmcooperative.

SUZHOU RIVER

«Der Videofilmer, der bin ich. Man kann mich mieten. Ich filme alles, auch das Pissen. Seien sie nicht erstaunt, wenn sie Sachen sehen, die sie nicht sehen möchten...» Verheissend schwebt die Rede des Ich-Erzählers über dem Anfang von SUZHOU RIVER. Und fährt fort: «Ich gehe mit meiner Kamera auf den Suzhoufluss und folge dem Strom von Westen nach Osten, quer durch Shanghai. Hier fliesst ein Jahrhundert von Geschichten und Abfall dahin, was den Fluss zum schmutzigsten der Welt macht. Trotzdem verdienen viele Menschen ihr Leben am Fluss.» Die Kamera wackelt, fliegt. Schlendert und schleicht, als ob der Film des chinesischen Jungfilmers Lou Ye ein Dokumentarfilm wäre. Doch dann schält sich aus der Erzählung eine Geschichte; aus der Masse der Menschen beginnt ein Gesicht herauszu-leuchten: Eines Tages filmt der Video-

mann in einem Sexschuppen eine Meerjungfraushow: «Ich sah ins Wasser und verliebte mich»: Wunderbar schnöde ist die Liebe in SUZHOU RIVER. Und so einfach: Wir begannen uns zu sehen und bald schon waren wir unzertrennlich. Nur manchmal verschwindet die Meerjungfrau, die Meimei heisst. Und aus den Wirrnissen der Bilder löst sich eine zwei-



te Story, die vom Motorradkurier Mardar und seiner Moudan. Mädchenaugen, Lippen. Perücken. Little Mermaid am schmutzigen Fluss, Büffelgras-Wodka. Zwischen zwei Bildern Verrat und Liebesverlust: SUZHOU RIVER mischt die rigoros-harschen Bilder des scheinbar Dokumentarischen mit der Schönheit eines Feenlächelns und beschwört dabei die Poesie des Kinos.

Regie: Lou Ye. **Mit:** Zhou Xun, Jia Hongsheng, Lou Ye. **Verleih:** Filmcooperative.

PAPARAZZI
CINEMABAR-KAFFEE

Nägelihof 1 • 8001 Zürich

Vor und nach dem Kino: Panini, Insalata, Pasta al Forno, Antipasto Misto, Vino, Prosecco, Grappa,... e il miglior caffè della città. Dies alles und noch viel mehr direkt neben dem Kino Movie, in der Cinemabar Papparazzi. Da zieht mit cantautori italiani und alten Filmplakaten von morgens bis Mitternacht ein Hauch Cinecittà durch Zürich. Und Filmzeitschriften aus aller Welt laden zur Reise ins Reich der Storys, Stars und Illusionen.

STYLES

Sie tanzen, als ob ihre Knochen aus Gummi wären. Sie sprechen einen Slang, in dem sich Mundart und Patois mit Anglizismen mischen. Sie grüssen «See Yeah, Tschüss», reden von «Flash» und «Magic» und verzieren Schweizer Städte mit grellbunten Graffiti. Sie werden als Minderheit wahrgenommen, gehören aber zur grössten Subkultur-bewegung der Welt: Die Rede ist von den Schweizer HipHopern. Ihnen hat der Schaffhauser Tomislav Mestrovic STYLES gewidmet, ein frisch-frech kleines Szenenporträt, in dem der Regisseur sich als fiktiver Journalist quer durch Helvetien auf Erkundungstour gibt. Mal der Basel City Attack beim Breaken auf Eis zuschaut, mit Big Daddy Crazy aus Luzern in Fotokisten und Erinnerungen wühlt und sich in Lausanne mit Sens Unik-Produzent Just One über die Szene unterhält.

Dazwischen gibts Aufnahmen aus Konzerten und von Live-Auftritten; die HipHoper reden frisch von der Leber. Erklären was ein «Tag» ist, was es mit der «Crew» auf sich hat, was «MCing», «DJing», «B'Boy-ing» bedeuten. Und wieso sie alle wie eine grosse Familie sind, oder eben doch nicht. «Ob er nun Fussball spielt oder breaken geht, ist einerlei. Wichtig ist, dass er nebst seinem Job einen Ausgleich hat»: Die Lebenspartnerin von Big Daddy Crazy spricht Klartext, und die Zeichnungen ihrer Kids auch: Sie sehen aus wie Graffiti. Das ist STYLES – eine Portion Lebensgefühl in Videobilder gebannt. Und ein Stück lebendige, Röstigraben überwindende Schweizerkultur.



Regie: Tomislav Mestrovic. **Dokumentarfilm mit:** Basel City Attack, Just One, Big Daddy Crazy, **Verleih:** Tomislav Mestrovic.

IN THE MOOD FOR LOVE

Können Menschen zusammen glücklich sein? Immer wieder stellt das Kino diese Frage – doch selten ein Regisseur betreibt die «Recherche amoureuse» derart eindringlich wie der Hongkong-Chinese Wong Kar-Wai. Er stellte die Frage nach dem Liebesglück im preisgekrönten «Happy Together», er stellte sie in seinen wilden Grossstadtrips «Fallen Angels» und «Chungking Express». Und er stellt sie heiss und glühend in IN THE MOOD FOR LOVE, seinem neuesten Meisterstreich. Man schreibt das Jahr 1962. Chow, von Beruf Journalist, mietet in einem Hongkonger Miethaus ein Zimmer, in dem er künftig mit seiner Frau wohnen will. Am Tag seines Einzugs begegnet er der jungen Li-Zhen, die gegenüber wohnt. Ein paar Worte, ein scheues Lächeln: Wong Kar-Wai flieht aus dem Zufall einen betörenden Reigen der



Annäherung. Beschreibt wie Li-Zhen und Chow sich näher kommen und entdecken, dass ihre Partner miteinander eine Affäre haben. «Ihre Gattin mag scharfes Essen», sagt Li-Zhen im Restaurant. Chow senkt den Kopf: Wong Kar-Wai ist ein Meister reduzierten Erzählens. Stellt mit IN THE MOOD FOR LOVE eine sinnliche Abhandlung über Liebe und Verlust vor, die elegant in der Ausstattung und von graziöser Kamera eine stille Magie ausstrahlt. Und die von den Hongkong-Stars Maggie Cheung und Tony Leung gespielten Protagonisten immer wieder in der verwünschten Einsamkeit der Grossstadt verschwinden lässt. Selten war Schmerz derart schön...

Regie: Wong Kar-Wai. Mit: Maggie Cheung, Tony Leung, Rebecca Pan. Verleih: Filmco-operative.

ANIMAL CITY – DIE STADT DER TIERE

Kühe liegen auf der Strasse und kauen wieder. Pfauen huschen zwischen Autos durch. Drei Ferkel streunen durch die Gassen. Eine Ziege verköstigt sich vom Wagen des Gemüsehändlers. Bilder aus einer Tierfabel? Nein, Szenen aus Jaipur, der Hauptstadt von Rajasthan. Einer riesigen Oase inmitten der Wüste, wo zwei Millionen Menschen und ebenso viele Tiere friedlich nebeneinander leben – wie es in ANIMAL CITY – DIE STADT DER TIERE heisst. Hier haben sich die preisgekrönten Westschweizer Filmemacher Frédéric Gonseth und Catherine Azad auf den Fersen von Büffel, Elefant, Ochs, Schlange & Co auf City-tour begeben. Sind durch Strassen, Gässchen, Hinterhöfe und über Plätze geschlendert. Haben durch die Augen der Viecher eine von Staub, Schmutz und Farben strotzende Welt voll faszinierender Sonderlichkeiten entdeckt.



«Wenn wir die Tiere hätten interviewen können, hätten wir schnell verstanden», erklären die Filmemacher. Doch selbst in Jaipur sprechen Viecher nicht Menschensprache und so haben die Regisseure das Gespräch mit deren Besitzern gesucht. Erfahren von Unberührbaren, Bettlern und Tierarzt, wieso die Affen wissen, wo die Kühlschränke stehen. Wieso die Händler für einen Teil ihres Ertrags den Kühen Gras kaufen, Esel weniger gelten als der Elefant und das verkrüppelte Maultier mitten in Jaipur sein Gnadensbrot kriegt. Und wie das funktioniert mit Kasten und sozialen Strukturen. «Without Animals – Lost Paradise» orakelt ein Mann in ANIMAL CITY – DIE STADT DER TIERE: Solche Lebensweisheit würde wohl auch uns glücklich machen.

Regie: Frédéric Gonseth, Catherine Azad. Dokumentarfilm. Verleih: Frédéric Gonseth.

INCRESCHANTÜM – HEIMWEH

INCRESCHANTÜM titelt zungenbrecherisch der neue Dokumentarfilm von Stefan Haupt. Das ist Romanisch, bedeutet Heimweh – und die Sehnsucht nach der Heimat ist denn auch das eigentliche Kernthema dieses Filmessays über Musik, das Engadin und seine Menschen. «Die Engadiner,» heisst es da, «erkennt man daran, dass sie – selbst wenn sie zu Hause sind – Heimweh haben». Ziehen sie in die Ferne, kann die Sehnsucht nach der Heimat zur Plage werden. Und dann stehen sie, wie der blinde Franz Josef Waser aus Tschlin, der vor bald 130 Jahren von einer Baronin nach Mailand mitgenommen wurde, innert kürzester Zeit wieder im Heimatdorf. Franz, seiner Schmächtigkeit wegen Fränzli genannt, besass das absolute Musikgehör, war ein phantastischer Geiger – und verdiente seinen Lebensunterhalt als Musiker. Er komponierte



Stücke, die heute als das musikalische Erbe des Engadins schlechthin gelten – und von denen es in INCRESCHANTÜM heisst, es sei «Musik voller Sehnsucht, aber ohne Pfeffer». Heute bekannteste Performer dieser «Fränzlimusik» sind «Ils Fränzlis da Tschlin» – fünf Männer, die Bass, Bratsche, Geige, Klarinette und Kornett spielen und die Weisen von anno dazumal – ergänzt mit jazzigen Eigenkompositionen – aufführen. Und sich damit, wie INCRESCHANTÜM zeigt, landein landaus in die Herzen des Publikums spielen. «Solange wir mit unseren Instrumenten auf Reise gehen, solange ist alles gut» meint einer der «Fränzlis»: INCRESCHANTÜM, das ist eine packende kleine Filmballade, die in Herz und Bauch fährt.

Regie: Stefan Haupt. Dokumentarfilm mit «Ils Fränzlis da Tschlin». Verleih: Frenetic Films.

A TIME FOR DRUNKEN HORSES

Madi, fünfzehnjähriger Junge von der Grösse eines Dreijährigen. Bub mit dem Gesicht eines alten Mannes und der Stimme eines Kleinkindes. Madi aber auch «Kind mit den schönsten Augen der Welt», wie die «Libération» schrieb: Madi ist anzutreffen in A TIME FOR DRUNKEN HORSES, dem ersten Spielfilm des Kurden Bahman Ghobadi. Er lebt zusammen mit drei Schwestern und einem Bruder in den Bergen, nahe der iranisch-irakischen Grenze. Winter ist. Die Mutter ist tot. Der Vater schmuggelt und wird ein Opfer der Minen. Bahman Ghobadi erzählt durch die Augen der etwa zehnjährigen Amaneh. Zeigt wie die Kinder in die Stadt fahren, um Fronarbeit zu leisten. Wie Bruder Ayoub sich den Schmugglern anschliesst, die älteste Schwester in die Hochzeit mit einem Iraker einwilligt. Das alles nur weil Madi dringend operiert werden muss, der



medizinische Eingriff aber teuer ist und nur im Irak vorgenommen werden kann... Die Story von A TIME FOR DRUNKEN HORSES ist fiktiv. Gleichwohl beruht der Film auf Wirklichkeit: Ghobadi ist bei Recherchen an der iranisch-irakischen Grenze auf Kinder gestossen, die Schmuggel betreiben. Ihr Leben ist hart, der Gang in die Berge derart beschwerlich,

dass man den Maultieren vor dem Abmarsch Wasser mit Schnaps zu trinken gibt. Mitten in diesem simplen und entbehrungsreichen Leben aber blühen Toleranz und Menschlichkeit. Kämpfen vier Geschwister unter Aufopferung all ihrer Kräfte um das Leben ihres missgestalteten Bruders: A TIME FOR DRUNKEN HORSES ist ein herber, grosser und starker Film aus dem Iran.

Regie: Bahman Ghobadi. **Mit:** Amaneh Ekhtiar-Dini, Madi Ekhtiar-Dini, Ayoub Ahmadi. **Verleih:** Look Now!

QUI PLUME LA LUNE?

Die Nachbarn nennen uns die «glücklichen Deppen» – nein grad als «normal» kann man die Protagonisten aus QUI PLUME LA LUNE? tatsächlich nicht bezeichnen. Zu fröhlich, zu ausgeflippt – aber auch zu traurig ist die Familie Thuillier. Sie besteht nach dem frühen Tod der Mutter aus Suzanne und Marie und ihrem Vater Lucien, welcher den Verlust seiner geliebten Gattin mit vielen Tränen und französischen Chansons zu verwinden versucht. «Schaut gut zu eurem Papa», hat die Mutter den Mädchen ans Herz gelegt: Marie und Suzanne wachsen heran und tun alles um ihrem Vater das Leben heiter zu gestalten. Und der Vater seinerseits macht den Töchtern zuliebe den Clown. Spielt den Analphabeten, schenkt ihnen eine Katze, ahmt die Hühner nach. Schickt sie zur Schule, arbeitet, haushaltet und fährt mit ihnen in den Zelturlaub. In die Pubertät gekommen, wachsen ihm



die Girls über den Kopf. Ein Kuss – und Papa zürnt, schimpft seine Tochter Hure, wird depressiv: Einfach ist es nicht, Luciens Tochter zu sein. Und doch ist QUI PLUME LA LUNE? ein ans Herz gehender, wunderbar zärtlich-zorniger Familienfilm, der nicht unbedingt realitätsnahe ist, aber in seiner märchenhaften Verträumtheit eine gute Portion zwischenmenschliche

Wahrhaftigkeit und Lebensfreude auf die Leinwand packt. Weil er die kleinen grossen Verrücktheiten der Thuilliers als Leben pur begreift. Und weil die französische Jungfilmerin Christine Carrière in Jean Pierre Darroussin einen Protagonisten gefunden hat, der die Zerrissenheit zwischen Wahnsinn, Melancholie und Frust in betörender Verletzlichkeit auf die Leinwand bringt.

Regie: Christine Carrière. **Mit:** Jean Pierre Darroussin, Garance Clavel, Elsa Dourdet. **Verleih:** Filmcooperative.

SMALL TIME CROOKS

Ist das schön! Da stellt Woody Allen mit SMALL TIME CROOKS doch einen nagelneuen Film vor und der ist so schön sentimental-groovig wie seine guten alten Ganovenstreiche «Take the Money and Run» und «Bananas». SMALL TIME CROOKS dreht sich um den Kleinganoven Ray (Woody Allen) und das Lebensglück. Um seinen Job als Tellerwäscher loszuwerden, plant Ray einen letzten Coup. Er mietet eine an eine Bank angebaute Pizzeria, lässt Gattin Frenchy oben Cookies backen und gräbt unten einen Tunnel. Selbstverständlich ohne je bis zum Tresor vorzudringen. Was nicht heisst, dass Frenchy und Ray nicht Millionäre werden: Frenchys Cookies sind eine wahre Goldgrube. Doch nun haperts mit dem Eheglück: Ray nämlich kennt nichts Schöneres als vor dem TV zu hocken und ein Bier zu schlürfen, Frenchy aber träumt von noblen Empfängen. SMALL TIME CROOKS ist eine lakonische Komödie um Wunschträume und Beziehungsschwierigkeiten. Sie besticht mit Wortwitz, Situationskomik und einer unverkennbar Allen'schen Ironie, die darin gipfelt, dass Hugh Grant in der Rolle eines schönen Gigolos dem verhärmten Ray die Frau auszuspannen versucht.

Regie: Woody Allen. **Mit:** Woody Allen, Hugh Grant, Tracey Ullman. **Verleih:** Filmcooperative.

